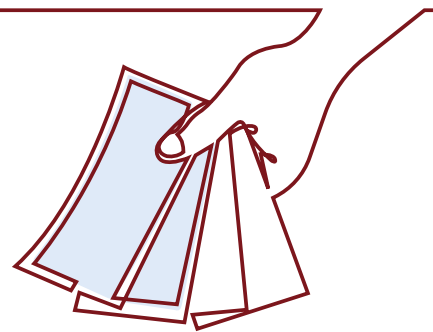


Unterrichtsstunde

zu den Lehrplanthemen Fragen der Wirtschaftspolitik und -ethik und Soziale Marktwirtschaft (Sekundarstufe I und II)



Verhaltensökonomik für Einsteiger: Der Homo oeconomicus in Theorie und Selbstversuch

Heute reden alle davon, dass die Menschen nur noch an sich selbst denken. Egoismus hat einen schlechten Ruf und wird angeprangert: Verbraucher, die immer bequemer werden und im Internet bestellen, statt die Läden in ihrer Nähe zu unterstützen. Reiche, die ihre Steuerlast mit allen Tricks senken, Kinder, die nicht mehr teilen etc. Das Schimpfwort „Egoist“ wird immer beliebter. Aber hat Egoismus wirklich nur negative Konsequenzen?



Lehrplaneinordnung

Der Gegenstand dieser Unterrichtseinheit ist die Konfrontation der Schülerinnen und Schüler mit dem sogenannten „Homo oeconomicus“. Unter dieser Bezeichnung stellt sich die Wirtschaftswissenschaft einen durchweg nach rationalen Gesichtspunkten handelnden Menschen vor, dem es ausschließlich darum geht, seinen Nutzen zu maximieren. Dabei handelt es sich allerdings nur um ein vereinfachtes Verhaltensmodell, das vielfach kritisiert und in den letzten Jahrzehnten innerhalb der Wirtschaftswissenschaften Revisionen unterworfen wurde. Die Schülerinnen und Schüler erschließen und prüfen in dieser Einheit die Grundannahmen des Verhaltensmodells der Wirtschaftswissenschaften anhand eines ökonomischen Experiments.

Das Material lässt sich in verschiedenen Kontexten einbinden, um Kategorien wie Egoismus und Eigennutz bzw. Effizienz und Fairness bzw. Gerechtigkeit experimentell zu erschließen. So sehen Lehrpläne in der Sekundarstufe I und II vor, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit Fragen der Wirtschaftspolitik und -ethik zumindest jedoch mit der Sozialen Marktwirtschaft kritisch auseinandersetzen. Genau hier setzt das vorliegende Unterrichtsmaterial an. Die Schülerinnen und Schüler werden in dieser Unterrichtsreihe im Sinne der Wissenschaftspropädeutik als Forschende agieren, indem sie explorativ Gerechtigkeitsvorstellungen ermitteln, die als Kritik am Homo oeconomicus angelegt werden können. Dazu Ziel liegt darin, die Kompetenz zur Modellkritik auszubilden. Dies kann jedoch nur auf der Grundlage eines Modells selbst geschehen.

Interaktiv: Zu dieser Unterrichtseinheit gibt es interaktive Zusatzmaterialien:
<https://bankenverband.de/egoismus-homo-oeconomicus>



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Arbeitsblatt M1: Egoismus – ein Gespräch

Anton: Heute reden alle davon, dass die Menschen egoistisch sind – was ist damit überhaupt gemeint?

Mia: Egoisten sind doch Menschen, die immer nur an sich selbst denken und denen andere egal sind.

Anton: Du meinst, die nur auf den eigenen Vorteil und Nutzen bedacht sind – ohne Rücksicht auf die Ansprüche anderer zu nehmen?

Mia: Ja, und das trifft es doch! Genau so sind die meisten Menschen.

Paul: Ist doch Quatsch – wir sind doch nicht immer nur egoistisch, oder?



Erschließungsaufgaben:

1. Erinner dich an eine Situation in deinem Leben, in der du besonders egoistisch gewesen bist. Notiere auf einem Blatt Papier, warum du denkst, dass dein Verhalten egoistisch war. Falte das Papier, sodass keiner deine Notiz sehen kann.
2. Notiere auf dem gefalteten Papier, welches Verhalten in dieser Situation moralisch besser gewesen wäre. Falte deine Notiz erneut, sodass keiner sehen kann, was du notiert hast, und schreibe „Meine Moralvorstellungen“ darauf.
3. Diskutiert, wie man untersuchen kann, ob Paul recht hat oder nicht.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Arbeitsblatt M2: Das Diktatorspiel

In diesem Spiel gewinnt jeder Zweite in der Klasse einen Gewinn, der auch mit denen geteilt werden kann, die nichts gewonnen haben!

Dazu wird eure Klasse in zwei gleich große Gruppen (A und B) aufgeteilt. Bleibt eine Person übrig, übernimmt diese die Spielleitung, ansonsten liegt die Spielleitung bei der Lehrperson. Die Spielleitung teilt den Spielenden der Gruppe A und B je eine Spielkarte aus und bildet immer ein Spielpaar (A und B), das nun gemeinsam spielt. Bitte nutzt einen Bleistift!

Gruppe A

Herzlichen Glückwunsch!
Du hast 10 Euro gewonnen.

Du kannst diese mit deinem/deiner Mitspielenden teilen, musst es aber nicht.

Wie viele Euro du abgibst, ist dir überlassen!
Niemand kann nachvollziehen, wie viele Euro du abgegeben hast, da alle Karten gemischt werden!

Entscheide dich:

Ich gebe _____ Euro ab.

Gruppe B

Dein/e Spielpartner/in hat 10 Euro gewonnen.

Dein/e Spielpartner/in kann diese mit dir teilen.

Wie viele Euro er/sie abgibt, ist ihm/ihr überlassen.

Wenn ich 10 Euro gewonnen hätte,
würde ich _____ Euro abgeben.

Arbeitsaufträge:

- 1 Füllt eure Spielkarte aus. Bitte folgt den Anweisungen der Aktionskarten und dreht eure Karte um.
- 2 Der Spielleiter sammelt die Spielkarten ein und mischt sie. Danach notiert er die jeweiligen Einträge von Gruppe A und Gruppe B an der Tafel.
- 3 Diskutiert, warum die Summe von Gruppe A geringer ist als die Summe von Gruppe B.
- 4 Spielt nun das Spiel noch einmal. Beachtet, dass sich folgende Regel geändert hat: Jeder Spieler der Gruppe A muss seinen Namen auf die Spielkarte schreiben. Welche Änderungen im Vergleich zur ersten Runde sind zu erwarten?



Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Arbeitsblatt M3: Das Ultimatumspiel

Auch in diesem Spiel gewinnt jeder Zweite in der Klasse einen Gewinn, dieser muss aber nun mit denen geteilt werden, die nichts gewonnen haben!

Dazu wird eure Klasse in zwei gleich große Gruppen (A und B) aufgeteilt. Bleibt eine Person übrig, übernimmt diese die Spielleitung, ansonsten liegt die Spielleitung bei der Lehrperson. Die Spielleitung teilt jedem/r Spieler/in der Gruppe A und B eine Spielkarte aus und bildet immer ein Spielpaar (A und B), das nun gemeinsam spielt. Gruppe B erhält während der Spielrunde die Spielkarte von A und trägt dort mit Bleistift die Entscheidung ein.

Gruppe A

Herzlichen Glückwunsch!
Du hast 10 Euro gewonnen.

Damit du das Geld behalten kannst, musst du es mit deinem/deiner Spielpartner/in (B) teilen.

Wie viele Euro du abgibst, ist egal. Dein/e Spielpartner/in muss dein Angebot akzeptieren, damit es in Kraft tritt!

Wenn dein/e Spielpartner/in dein Angebot ablehnt, gehen die kompletten 10 Euro an die Spielleitung zurück!

A: Ich behalte _____ Euro,
die restlichen _____ Euro sind für B.

B: Ich akzeptiere Ich akzeptiere nicht

Aufgaben:

A füllt seine/ihre Spielkarte aus. Bitte folgt den Anweisungen auf der Karte und dreht diese sofort nach dem Ausfüllen um. Gebt die Karte an B, der/die seine/ihre Entscheidung einträgt. Es darf dabei nicht geredet werden!

- 5 Notiert die jeweiligen Angebote auf der Tafel in einer Tabelle nach dem Muster unten. Welches Paar hat am Ende die 10 Euro gemeinsam behalten? Diskutiert, warum akzeptiert und warum abgelehnt wurde!

Runde	Variante	Paar 1	Paar 2	Paar 3	...
1	...	/	/	/	
2		/	/	/	
3		/	/	/	
...					

- 6 Spielt nun das Spiel noch einmal (Runde 2). Beachtet, dass sich folgende Regel geändert hat:
- a Mitglieder der Gruppe B müssen das erste Angebot von A akzeptieren – egal wie hoch es ist. Gebt dieser Spielvariante einen Namen (siehe entsprechende Tabellenspalte), notiert wieder die Ergebnisse in der Zeile für Runde 2. Welche Änderungen ergeben sich zu Runde 1? Diskutiert darüber, warum das Ergebnis so ausgefallen ist.

- b Die Spielpaare dürfen miteinander über die Verteilung kommunizieren. Gebt dieser Spielvariante ebenfalls einen Namen, notiert wieder die Ergebnisse in der Zeile für Runde 3. Welche Änderungen ergeben sich zu Runde 1? Diskutiert wieder darüber, warum das Ergebnis so ausgefallen ist.
- c A und B stellen sich gegenseitig Kopfrechenaufgaben. Wer diese schneller richtig beantwortet hat, entscheidet über die Verteilung. Es darf nicht weiter über die Verteilung verhandelt werden. Gebt dieser Spielvariante ebenfalls einen Namen, notiert die Ergebnisse in der Zeile für Runde 4. Welche Änderungen ergeben sich zu den Runden zuvor? Diskutiert wieder darüber, warum das Ergebnis so ausgefallen ist.
- d Die Spielleitung teilt allen A-Spielern aus Runde 1 einen Entscheidungszettel mit einem Code aus. Darauf schreiben alle A-Spieler ihr Gebot für die Aufteilung von 10 Euro. Die Spielleitung verteilt die Zettel an die B-Spieler im Raum, die auf dem Zettel notieren, ob sie den Vorschlag annehmen. Anschließend werden die Zettel eingesammelt und ausgewertet. Niemand weiß also, wer sein/ihr entsprechende/r A/B-Spieler/in ist. Gebt dieser Spielvariante ebenfalls einen Namen, notiert die Ergebnisse in der Zeile für Runde 5. Welche Änderungen ergeben sich zu den Runden zuvor? Diskutiert wieder darüber, warum das Ergebnis so ausgefallen ist.
- e Für die Schnellen: Überlegt euch weitere Varianten und stellt Vermutungen darüber auf, wie sich die Verteilungen ändern werden. Spielt diese Variante durch und vergleicht die Ergebnisse mit euren Vermutungen.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Arbeitsblatt M4: Der Homo oeconomicus

Mia: Neulich habe ich gehört, dass sich die Wirtschaftswissenschaft modellhaft vorstellt, dass sich die Menschen wie ein Homo oeconomicus verhalten. Wisst ihr, was das ist?

Anton: Ein wenig. Das soll doch ein Mensch sein, der immer nur an sich selbst denkt und dem andere Menschen egal sind.

Mia: Also ein Egoist?

Paul: Aber sind dem Homo oeconomicus alle anderen Menschen egal?

Anton: Gute Frage, ich suche eben schnell im Internet... Der Homo oeconomicus ist laut dem Wirtschaftslexikon der Bundeszentrale für politische Bildung folgendermaßen definiert:

Modellvorstellung der Wirtschaftstheorie eines idealen, ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten denkenden und handelnden Menschen. Der Homo oeconomicus kennt nur ökonomische Ziele und ist besonders durch Eigenschaften wie rationales Verhalten, das Streben nach größtmöglichem Nutzen (Nutzenmaximierung) [...] charakterisiert. Das Ideal des Homo oeconomicus dient dazu, elementare wirtschaftliche Zusammenhänge in der Theorie durchsichtig und ohne praktische Unzulänglichkeiten zu beschreiben.

Quelle: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19635/homo-oeconomicus/>

Mia: Hängt das nicht eher vom Kontext ab, wie also die Regeln gestaltet sind und ob ich die Menschen kenne, mit denen ich handle?

Paul: Das sollten wir genauer untersuchen. Das hat doch etwas mit dem Versuch zu tun, den wir im Unterricht durchgeführt haben, oder? Das hatte ja auch etwas mit dem Kontext zu tun – aber was noch gleich?

Arbeitsaufträge:

- 1 Worüber diskutieren Paul, Mia und Anton?
- 2 Stellt dar, wie sich ein Schüler, der sich exakt wie der Homo oeconomicus verhalten würde, im Ultimatumspiel entscheiden würde, wenn er
 - a anstelle von A und
 - b anstelle von B entscheiden würde. Begründet eure Einschätzung kurz!
- 3 Beantwortet Pauls Frage, indem ihr die Ergebnisse zusammenfasst, die ihr in den Varianten des Ultimatumspiels gewonnen habt. (Hinweis: Mit dem Kontext ist das Drumherum der Entscheidung, hier also die Regeln des Spiels, gemeint.)
- 4 Beurteilt, in welcher der beiden Runden die Modellvorstellung der Wirtschaftstheorie am ehesten zu beobachten war und diskutiert, warum dies der Fall war.
- 5 Wählt Situationen aus eurer Freizeit aus, in der ihr euch eher wie der Homo oeconomicus verhaltet (beispielsweise Ferienjobs, Einkaufen, Sport, Verteilung von Lasten im Verein oder der Familie usw.). Erklärt euer Verhalten auch mit den Ergebnissen aus den Varianten des Ultimatumspiels.



Sachinformationen

Der Homo oeconomicus als Modellannahme des menschlichen Verhaltens fußt wie jedes Modell auf mehreren Annahmen. Die wichtigsten sind:

- 1 Der Homo oeconomicus handelt stets rational.
- 2 Der Homo oeconomicus handelt stets nutzenmaximierend
- 3 und der Homo oeconomicus verfügt über alle Informationen, die für das Treffen einer Entscheidung wichtig sind.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst dominierende neoklassische Schule innerhalb der Volkswirtschaftslehre stellte diese Annahmen in das Zentrum ihrer Modelle. Gleichzeitig wurde Kritik am Homo-oeconomicus-Modell laut, die zumeist auf zwei Argumentationsketten beruhte: Zum einen sei das Modell kein realistisches Abbild des menschlichen Verhaltens und zum anderen sei das Modell unbrauchbar, sogar schädlich als normatives Verhaltensideal. Beide Sichtweisen übersehen meist, dass das Modell weder normativ gemeint war, noch Annahmen über menschliches Verhalten als Ganzes abbilden sollte – sondern vor allem das Verhalten auf anonymen Märkten. Seit den 1970er Jahren ergänzte die stark von der Psychologie beeinflusste Verhaltensökonomik das Verhaltensmodell des Homo oeconomicus. Damit ging die „empirische Wende“ in der Volkswirtschaftslehre einher, die vor allem auf der Auswertung von Mikro- und Makrodaten beruhte. Auch in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Wirtschaftspolitik dominiert mittlerweile die im Vergleich mit den 1980er Jahren weitgehend theorielose „evidenzbasierte Wirtschaftspolitik“. Dabei wird die Wirkung von wirtschaftspolitischen Alternativen empirisch untersucht. Leitbild ist dabei ähnlich wie in der evidenzbasierten Medizin: „Gut ist, was wirkt“.

In der Verhaltensökonomik war das sogenannte Ultimatumspiel eines der zentralen Experimente, mit denen verschiedene Verhaltensweisen erforscht wurden, hinsichtlich derer das Verhalten realer Menschen von den Vorhersagen des Homo oeconomicus bisweilen abwich. Dieses Spiel steht dementsprechend auch hier im Mittelpunkt. Anders als in der Religion oder der Philosophie – in der beispielsweise die Moral als handlungsleitend herausgestellt wird – ist die spezifisch ökonomische Betrachtung hier, dass der Regelrahmen entscheidend ist für das Verhalten von Individuen. Dementsprechend kann das Verhalten von Individuen, statt über moralische Appelle, über eine Veränderung der Regeln verursacht werden.

In verschiedenen Varianten des Ultimatumspiels können differenzierte Aussagen über das menschliche Verhalten erläutert werden. In der Standardvariante haben die Schülerinnen und Schüler oft eine Unfairness-Aversion. Die hier zugrunde gelegte und als „fair“ akzeptierte Gerechtigkeitskonzeption ist also die Gleichheitsgerechtigkeit: Jede Person bekommt den gleichen Anteil an einer Verteilung. Führt man dagegen eine Leistungskomponente ein, die darüber bestimmt, wer der/diejenige ist, der über die Verteilung bestimmt, wird eher eine ungleiche Verteilung als „fair“ akzeptiert, weil sie leistungsgerecht ist: Jede Person soll einen Anteil entsprechend der persönlichen (an welchen Kriterien auch immer bemessenen) Leistung erhalten. In einer weiteren Variante wird der Austausch zwischen den Spielpartner/innen erlaubt. Dies hat häufig zur Folge, dass die Verteilung stärker nach Gesichtspunkten der Bedarfsgerechtigkeit vonstattengeht. Wird um tatsächliches Geld, v. a. um hohe Beträge gespielt, werden die Verteilungen ungleicher und eher akzeptiert; ebenso bei einer Anonymisierung der Beziehungen. Geht man in einer weiteren Variante davon aus, dass mit noch nicht gewonnenem Geld gespielt wird, dann zeigt sich, dass Personen einen Verlust höher negativ bewerten als die positive Bewertung eines Gewinns, der in der gleichen Höhe ausfällt.



Lösungshinweise

In **M1 Egoismus – ein Gespräch** wird die Handlungsweise des „Egoismus“ vorgestellt. Der Egoismus wird im Gespräch als Gegenteil des Altruismus definiert, einer durch Rücksicht auf andere gekennzeichnete Denk- und Handlungsweise. Es schließt sich eine Reflexionsphase an, die eine Stillarbeitsphase von ca. 3-4 Minuten in Anspruch nimmt. Diese Phase dient als schülerorientierter Einstieg in die Einheit. In **Aufgabe 1** werden die Schülerinnen und Schüler zur Reflexion ihrer Handlungen motiviert. Sie sollen exemplarisch eine Handlungssituation ihres Lebens identifizieren, in der sie besonders egoistisch waren. Die Kriterien, die hier zur Anwendung kommen, sind Gerechtigkeitsvorstellungen bzw. Interessen anderer Menschen, die in der Reflexion nicht hinreichend berücksichtigt wurden. Damit leisten die Schülerinnen und Schüler eine Selbstkritik ihres Handelns anhand von extern gesetzten oder tradierten Gerechtigkeits- oder Moralvorstellungen. Diese Reflexionsleistung erschließt das Konzept des „unparteiischen Beobachters“, da überlegt wird, welche Handlung besser gewesen wäre, um die Interessen einer anderen Person besser zu berücksichtigen.

In **Aufgabe 2** überlegen sich die Schülerinnen und Schüler, welche Handlung moralisch besser gewesen wäre. Hierzu halten die Schülerinnen und Schüler das Ergebnis ihres inneren Zwiegesprächs mit dem „unparteiischen Beobachter“ (nach Adam Smith) fest. Der doppelt gefaltete Notizzettel stellt ein moralisches Lernprodukt dar, das aus der Reflexion des eigenen egoistischen Handelns entstanden ist und individuell gewonnene Moralvorstellungen produziert. Nach der Stillarbeitsphase sollen die Schülerinnen und Schüler diskutieren, wie untersucht werden kann, ob Menschen immer nur egoistisch handeln. Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler Ideen, wie menschliches Verhalten systematisch untersucht werden kann.

In Bezug auf das Material wird in **M2 Das Diktatorspiel** experimentell im Klassenverbund erforscht, dass Menschen, die einen Gewinn erhalten haben, weniger bereit sind, diesen zu teilen als Menschen, die sich nur hypothetisch vorstellen sollen, wie viel sie abgeben würden, wenn sie gewonnen hätten. Dieses Paradoxon nennt man in der Verhaltensökonomie **Verlustaversion**. Damit diese Anomalie gemeinsam experimentell nachgewiesen werden kann, ist es notwendig, in der ersten Runde (**Aufgabe 1 und Aufgabe 2**) Anonymität zu wahren. Die Spielleitung sollte daher darauf hinweisen, dass mit Bleistift geschrieben werden soll und die Spielkarten nach der Bearbeitung von Aufgabe 1 direkt umgedreht werden sollen. Überdies wird gezeigt, dass diese besitzstand-wahrende Verhaltensweise ein Zeichen für Egoismus ist, da die Gesamtsumme der Gruppe A größer ist, wenn ihre jeweiligen Beträge mit Namen in der Klasse verlesen werden.

In **M3** wird das sogenannte **Ultimatumspiel** im Klassenverbund durchgeführt und dabei experimentell erforscht, wie sich Menschen verhalten, die einen Gewinn erhalten, diesen jedoch teilen müssen, um wenigsten einen Rest davon zu behalten. Paradoxerweise sind typischerweise die Gewinner (A) bereit, ihren Spielpartner (B) mehr als nur eine Einheit anzubieten (so würde ein Homo oeconomicus vorgehen), da sie davon ausgehen, dass B keine Verteilung akzeptiert, die den Gewinn nicht in zwei nahezu gleiche Hälften teilt. Obwohl es aus der Perspektive der Wirtschaftswissenschaft rational wäre, einen Gewinn von nur einer Einheit zu akzeptieren (eine Einheit ist immerhin besser als gar nicht), würde B jedes Angebot ablehnen, das nicht in die Nähe der Gleichverteilung kommt (s.o.). Dabei ist behilflich, dass sich die Schülerinnen und Schüler kennen, sich meist nicht gegenseitig „in die Pfanne hauen wollen“ und häufig miteinander befreundete Schülerinnen und Schüler nebeneinander sitzen. Um diese Überlegungen hinsichtlich gleicher Verteilungen im Unterricht explizieren zu lassen, kann man die Schülerinnen und Schüler bitten zu verbalisieren, warum sie die von ihnen gewählte Verteilung angeboten, angenommen bzw. abgelehnt haben (**Aufgabe 2**). In **Aufgabe 3** sind weitere Varianten aufgeführt: **3 a)** Diese Variante heißt gemeinhin **Diktatorspiel**. Hier werden typischerweise sehr ungleiche Verteilungen akzeptiert, da es keine Möglichkeit der Vergeltung gegen als unfair wahrgenommene Verteilungen gibt. In **3 b)** ist das Kommunikationsverbot aufgehoben, d. h. die Schülerinnen und Schüler reden typischerweise darüber, wie nötig sie das Geld hätten – entsprechend kommen eher ungleiche Verteilungen zustande, die sich nach der Bedarfsgerechtigkeit ausrichten. In Variante **3 c)** wird eine Leistungskomponente eingeführt, die dazu führt, dass ungleichere Verteilungen als in der Standardvariante von A und B als fair akzeptiert werden. Das gleiche gilt tendenziell für eine anonyme Variante in **3 e)**.

In **M4 Der Homo oeconomicus** wird das fachwissenschaftliche Konzept des Homo oeconomicus eingeführt, das mithilfe der Ergebnisse der Varianten des Ultimatumspiels differenziert beurteilt werden soll (**Aufgaben 3 und 4**). Typischerweise verhalten sich die Schülerinnen und Schüler in anonymen, leistungsbezogenen Kontexten eher wie ein Homo oeconomicus, auch wenn andere Regeln, etwa Gefühle, die Moral oder Faustregeln ebenfalls eine Rolle spielen. Somit ist der Homo oeconomicus und seine zahlreichen Modifikationen ein Erklärungsmodell für das Verhalten von Menschen, aber nicht das einzige Modell.



Didaktische Hinweise

Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler erfolgt hier größtenteils in einem spielerisch-experimentellen Setting. Dieses kann man weiter forcieren, indem nicht mit imaginären 10 Euro operiert wird, sondern wenn die Lehrkraft manifest 10 Bonbons oder Ähnliches verwendet. Man achte dabei aber darauf, dass

- 1 die zu verteilenden Güter, die häufig angefasst werden, einzeln eingepackt sind (Hygiene),
- 2 im Fall von Süßigkeiten keine Gelatine enthalten ist, die wiederum aus Schweinen gewonnen wird und somit für Moslems und Vegetarier tabu ist sowie
- 3 bei allem Bemühen um eine gesunde Ernährung in diesem Spiel der Anreizcharakter der zu verteilenden Güter und die einfache Handhabung im Mittelpunkt steht. Zerdrückte Weintrauben beispielsweise, wenn gleich gesund, erfüllen keine der beiden Eigenschaften.

Einsatz der interaktiven Übung

<https://bankenverband.de/egoismus-homo-oeconomicus>

Interaktive Übungen ermöglichen eine stärkere Schülerorientierung und selbstregulierendes Lernen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit digitalen Medien in der Regel motivierter und haben die Möglichkeit ihr Lerntempo selbst zu bestimmen. So werden sie auch bei diesem Quiz in die eigenständige Erarbeitung der Inhalte eingebunden. Sie können zum einen Wissen selbst erarbeiten und zum anderen das im Unterricht erarbeitete Wissen festigen und vertiefen. Durch die spannende Aufgabe werden sie zum Nachdenken und Recherchieren angeregt.

Durch die Kommunikation im Team (kooperatives Lernen) können die Lernenden auch untereinander ihre Ergebnisse vergleichen, hinterfragen und beurteilen. Dadurch werden wesentliche prozessbezogene und fachbezogene Kompetenzen vermittelt.

Impressum

Herausgeber: Bundesverband deutscher Banken
Autoren: Dr. Marco Rehm, Dr. Ekkehard Köhler
Grafik: Hagemann Bildungsmedien
Bilder: Jugendliche im Gespräch: Freepik / Syda_Productions
Copyright: © 2022 Hagemann & Partner Bildungsmedien Verlagsges. mbH, Düsseldorf

